

Kleine Anfrage

des Abg. Peter Hauk CDU

und

Antwort

**des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung,
Familie, Frauen und Senioren**

Medizinische Versorgung im Neckar-Odenwald-Kreis

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie hoch ist aktuell die Versorgungsdichte im ambulanten Bereich (in Bezug auf Hausärzte, einzelne Facharztgruppen, Zahnärzte) im Neckar-Odenwald-Kreis?
2. Inwiefern sind Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf die Krankenhäuser und Arztpraxen vor Ort im Neckar-Odenwald-Kreis zu erkennen?
3. Wie schätzt sie die Entwicklung der ärztlichen Versorgung in den nächsten zehn Jahren im Neckar-Odenwald-Kreis ein (differenziert nach Kliniken und Praxen)?
4. Kann in einigen Planungsbereichen von einer Über- oder Unterversorgung im Hausarzt- und Facharztbereich ausgegangen werden (aufgeschlüsselt nach Facharztgruppen)?
5. Wie viele Praxen mussten aus wirtschaftlichen Gründen oder aus Mangel eines Nachfolgers in den Jahren 2009 bis 2013 im Neckar-Odenwald-Kreis geschlossen werden?
6. Wie stellt sich aktuell die Situation der Notfallversorgung im Neckar-Odenwald-Kreis dar, bewertet sie diese als ausreichend bzw. wie stellt sich eine etwaige Weiterentwicklung dar?

7. Wie lange sind aktuell die Anfahrtszeiten des Rettungsdiensts im Notfall?
8. Wie sind die Anfahrtszeiten des Rettungsdiensts im Neckar-Odenwald-Kreis im Vergleich mit den übrigen Landkreisen in Baden-Württemberg zu bewerten?

27. 11. 2013

Hauk CDU

Begründung

Die medizinische Versorgung ist ein zentraler Bestandteil der Daseinsvorsorge. Insbesondere in den ländlichen Regionen ist schon heute das Problem, dass niedergelassene (Fach-)Ärzte keinen Nachfolger mehr finden, immanent. Gleichzeitig stehen Krankenhäuser in kommunaler Trägerschaft hier immer häufiger vor großen Finanzierungsschwierigkeiten. Bei den in den ländlichen Regionen in den kommenden Jahren zu erwartenden weiter sinkenden Einwohnerzahlen, wird zudem die Aufrechterhaltung einer adäquaten Notfallversorgung zu einer immer größeren Herausforderung. Es gilt darauf zu achten, dass in urbanen wie in ländlichen Regionen ein gleich hohes Maß an Versorgungssicherheit gewährleistet wird.

Antwort*)

Mit Schreiben vom 15. Januar 2014 Nr. 52-0141.5/15/15/4394 beantwortet das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren im Einvernehmen mit dem Innenministerium die Kleine Anfrage wie folgt:

1. *Wie hoch ist aktuell die Versorgungsdichte im ambulanten Bereich (in Bezug auf Hausärzte, einzelne Facharztgruppen, Zahnärzte) im Neckar-Odenwald-Kreis?*

Im Neckar-Odenwald-Kreis sind gemäß den Vorschriften für die Bedarfsplanung nach Beschlusslage der Landesausschüsse der Ärzte bzw. der Zahnärzte und Krankenkassen vom 24. Oktober 2013 und 24. Juli 2013 für viele Facharztgruppen Zulassungsbeschränkungen wegen rechnerischer Überversorgung angeordnet, sodass keine zusätzlichen Ärzte zugelassen werden dürfen. Für Hausärzte, Psychotherapeuten, Orthopäden sowie Kinder- und Frauenärzte ist zwar das 100 %-Soll erfüllt; Neuzulassungen sind aber darüber hinaus noch begrenzt möglich. Derzeit könnten 1,5 Augenärzte und zwei HNO-Ärzte zusätzlich zugelassen werden. Im Neckar-Odenwald-Kreis kann von einer ausgewogenen und im Landesdurchschnitt liegenden Versorgungsdichte gesprochen werden. Im Einzelnen stellt sich die Versorgung wie folgt dar:

In der hausärztlichen Versorgung ist für die rechnerische Ermittlung des Versorgungsgrads der Mittelbereich nach der Zuordnung des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) die maßgebliche Versorgungsebene. Die hausärztliche Versorgungssituation in den Mittelbereichen des Landkreises Neckar-Odenwald stellt sich nach dem neuen Bedarfsplan wie folgt dar:

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

Buchen	105,4 %
Mosbach	104,4 %

In der allgemeinen fachärztlichen Versorgung erfolgt die Berechnung der Versorgungssituation weiterhin auf der Landkreisebene. Die Versorgungssituation je Facharztgruppe in diesen Planungsbereichen stellt sich wie folgt dar:

Augenärzte:	89,4 %	Kinderärzte:	107,6 %
Chirurgen:	112,4 %	Nervenärzte:	132,7 %
Frauenärzte:	109,4 %	Orthopäden:	101,5 %
HNO-Ärzte:	67,4 %	Psychotherapeuten:	102,7 %
Hautärzte:	113,7 %	Urologen:	135,8 %

In der spezialisierten fachärztlichen Versorgung sind die Raumordnungsregionen die maßgebliche Bezugsgröße für die Planung. Die Versorgungssituation der einzelnen Arztgruppen in der Region Unterer Neckar, zu dem der Neckar-Odenwald-Kreis gehört, stellt sich wie folgt dar:

Fachinternisten:	284,3 %	Radiologen:	162,1 %
Anästhesisten:	178,4 %	Kinder- und Jugendpsychiater:	156,1 %

Die Bedarfsplanung für die gesonderte fachärztliche Versorgung wird auf Ebene der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, also landesweit, vollzogen. Die Versorgungssituation stellt sich wie folgt dar:

Physikalische-Reha-Mediz.	108,8 %	Laborärzte	140,6 %
Nuklearmediziner	104,4 %	Pathologen	116,0 %
Strahlentherapeuten	136,6 %	Neurochirurgen	117,7 %
Humangenetiker	194,9 %	Transfusionsmediz.	168,8 %

Nach Auskunft der Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg stellt sich für den Neckar-Odenwald-Kreis (NOK) die Zahnärztliche bzw. Kieferorthopädische Versorgung wie folgt dar:

Zahnärztliche Versorgung *		Kieferorthopädische Versorgung	
Stadt-Buchen	138,9 %	Neckar-Odenwald-Kreis	111,10 %
Stadt-Mosbach	127,30 %		
NOK-Land	80,00 %		

* In der zahnärztlichen Versorgung wird der Landkreis Main-Tauber in die Planungsbereiche Tauberbischofsheim, Bad Mergentheim und Wertheim unterteilt.

2. Inwiefern sind Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf die Krankenhäuser und Arztpraxen vor Ort im Neckar-Odenwald-Kreis zu erkennen?

3. Wie schätzt sie die Entwicklung der ärztlichen Versorgung in den nächsten zehn Jahren im Neckar-Odenwald-Kreis ein (differenziert nach Kliniken und Praxen)?

Die Bevölkerung ist in den Jahren 2008 bis 2012 im Neckar-Odenwald-Kreis von 148.763 Einwohnern auf 141.847 Einwohner gesunken und soll nach den Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg bis zum Jahr 2030 auf 141.650 Einwohner sinken. Gleichzeitig wird die Altersgruppe der über 60-Jährigen ansteigen.

Bevölkerungsvorausrechnung mit Wanderungen bis 2030 nach 5 Altersgruppen^{*)}						
Jahr	Insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				
		unter 20	20–40	40–60	60–85	85 und mehr
2008¹⁾	148.763	31.290	34.298	46.968	32.848	3.359
2009	148.735	30.587	33.939	47.234	33.354	3.621
2010	148.458	29.891	33.796	47.247	33.714	3.810
2011	148.194	29.274	33.632	47.138	34.158	3.992
2012	147.961	28.764	33.545	46.944	34.579	4.129
2013	147.709	28.313	33.549	46.609	34.989	4.249
2014	147.512	27.912	33.531	46.275	35.392	4.402
2015	147.215	27.535	33.495	45.814	35.858	4.513
2016	146.959	27.120	33.505	45.235	36.478	4.621
2017	146.639	26.719	33.503	44.666	37.036	4.715
2018	146.360	26.409	33.441	44.006	37.738	4.766
2019	146.006	26.135	33.282	43.372	38.322	4.895
2020	145.699	25.857	33.102	42.714	38.928	5.098
2021	145.345	25.657	32.837	41.995	39.567	5.289
2022	144.995	25.455	32.582	41.299	40.144	5.515
2023	144.563	25.285	32.296	40.446	40.727	5.809
2024	144.272	25.119	32.044	39.668	41.314	6.127
2025	143.856	24.977	31.745	38.950	41.791	6.393
2026	143.448	24.862	31.395	38.243	42.369	6.579
2027	142.998	24.732	31.072	37.600	43.033	6.561
2028	142.589	24.648	30.686	37.033	43.680	6.542
2029	142.121	24.506	30.341	36.592	44.190	6.492
2030	141.650	24.365	30.005	36.282	44.714	6.284

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Es ist davon auszugehen, dass eine ältere Bevölkerung mehr ärztliche Leistungen (ambulant und stationär) in Anspruch nehmen wird. Wie viele Ärztinnen und Ärzte in 10 Jahren zur Verfügung stehen, kann heute nicht abgeschätzt werden, da nicht vorausgesagt werden kann, wie viele junge Menschen das Fach Medizin studieren und dann später den Arztberuf ausüben. Dies wird auch entscheidend davon abhängen, inwieweit attraktive Arbeits- und Rahmenbedingungen für Ärztinnen und Ärzte vorzufinden sind.

Die Zahl der im Neckar-Odenwald-Kreis tätigen Ärzte hat sich seit 2008 wie folgt entwickelt:

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012
Berufsausübende Ärzte insgesamt	343	340	350	353	367
Davon in freier Praxis (vertragsärztlich oder privatärztlich)	175	176	174	166	167
Im Krankenhaus	130	127	138	147	159
Behandelnd tätige Zahnärzte insgesamt	97	143	141	151	154
Davon in freier Praxis (vertragsärztlich oder privatärztlich)	83	121	122	125	125

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Die Anzahl der berufsausübenden Ärztinnen und Ärzte ist im Neckar-Odenwald-Kreis seit dem Jahr 2008 um rd. 7 Prozentpunkte angestiegen. Die Anzahl der in freier Praxis tätigen Ärztinnen und Ärzte hat abgenommen, jedoch hat die Anzahl der im Krankenhaus tätigen Ärztinnen und Ärzte zugenommen.

a) Ambulante vertragsärztliche Versorgung

Das Durchschnittsalter sowohl der Hausärzte mit 52 Jahren als auch der Fachärzte mit 51 Jahren liegt unter dem Landesschnitt von 55 und 53 Jahren. Trotzdem werden nach Schätzung der KVBW pro Jahr im Neckar-Odenwald-Kreis voraussichtlich fünf bis sechs Praxen neu zu besetzen sein; insbesondere Hausärzte, aber auch Fachärzte und Psychotherapeuten werden benötigt.

b) Stationäre Versorgung

Die Altersstruktur der stationär tätigen Ärzte und Ärztinnen in Nordbaden hat sich wie folgt entwickelt:

Jahr	Anzahl insg.	Altersgruppe					
		bis 34	35–39	40–49	50–59	60–65	über 65
2009	5.939	2.144	1.104	1.551	894	228	18
2010	6.238	2.263	1.147	1.606	936	259	27
2011	6.536	2.263	1.147	1.606	936	259	27

Quelle: Landesärztekammer Baden-Württemberg

Spezifische Zahlen hinsichtlich der Altersstruktur der im Neckar-Odenwald-Kreis tätigen Ärztinnen und Ärzte liegen nicht vor.

In den Krankenhäusern im Neckar-Odenwald-Kreis haben die stationären Behandlungen in den letzten Jahren leicht zugenommen. Die Berechnungstage sind dagegen zurückgegangen.

Jahr	Fallzahl	Berechnungstage
2009	19.484	139.134
2010	19.700	139.294
2011	20.455	136.235
2012	20.595	134.596

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

4. Kann in einigen Planungsbereichen von einer Über- oder Unterversorgung im Hausarzt- und Facharztbereich ausgegangen werden (aufgeschlüsselt nach Facharztgruppen)?

Nach den planungsrechtlichen Kriterien wird von Überversorgung gesprochen, wenn die tatsächliche Anzahl der Ärztinnen und Ärzte in einem Planungsbereich die anhand der Planungsrichtlinie errechnete Soll-Ärztzahl um 10 % überschreitet. Ob Unterversorgung vorliegt ist zu prüfen, wenn die errechnete Soll-Ärztzahl um 50 % (bei Fachärzten einschließlich Zahnärzten) bzw. 25 % (bei Hausärzten) unterschritten wird.

Dabei fließt die demografische Entwicklung nach den Regeln der Bedarfsplanungs-Richtlinie für die ambulante ärztliche Versorgung bereits in die Berechnungen der Bedarfszahlen bei der Bedarfsplanung ein. Dies gilt für die Einwohnerentwicklung insgesamt wie für die Anteile der bis 18-Jährigen, der über 65-Jährigen und der Frauen im Neckar-Odenwald-Kreis.

In den Planungsbereichen, die dem Neckar-Odenwald-Kreis zuzuordnen sind, variiert der Versorgungsgrad je nach Facharztgruppe zwischen 67,4 % und 284,3 %. Der Versorgungsgrad der Hausärzte liegt bei rund 105,4 bzw. 104,4 % (siehe Antwort zu Ziffer 1). Daraus ist zu schließen, dass im Neckar-Odenwald-Kreis die vertragsärztliche Versorgung sichergestellt ist. Unterversorgung liegt in keinem Bereich vor.

	Überversorgt	Versorgungsgrad
hausärztliche Versorgung		
Hausärzte (Allgemeinärzte, Internisten)		101,9 %
allgemeine fachärztliche Versorgung		
Augenärzte		89,4 %
Chirurgen	ja	112,4 %
Frauenärzte		109,4 %
HNO-Ärzte		67,4 %
Hautärzte	ja	113,7 %
Kinderärzte		107,6 %
Nervenärzte	ja	132,7 %
Orthopäden		101,5 %
Psychotherapeuten		102,7 %
Urologen	ja	135,8 %
spezialisierte fachärztliche Versorgung		
Anästhesisten	ja	178,4 %
Internisten (fachärztlich)	ja	284,3 %
Kinder- u. Jugendpsychiater	ja	156,1 %
Radiologen	ja	162,1 %
gesonderte fachärztliche Versorgung		
Humangenetiker	ja	194,9 %
Laborärzte	ja	140,6 %
Neurochirurgen	ja	117,7 %
Nuklearmediziner		104,4 %
Pathologen	ja	116,0 %
Physikal. u. Reha-Med.		108,8 %
Strahlentherapeuten	ja	139,9 %
Transfusionsmediziner	ja	168,8 %

Quelle: KVBW

5. Wie viele Praxen mussten aus wirtschaftlichen Gründen oder mangels eines Nachfolgers in den Jahren 2009 bis 2013 im Neckar-Odenwald-Kreis geschlossen werden?

Nach Auskunft der KVBW liegen keine Erkenntnisse darüber vor, dass Praxen aufgrund zu geringer Patientennachfrage oder Honorierung geschlossen werden mussten. Ganz vereinzelt gibt es in Baden-Württemberg Praxen, die aus privaten Gründen überschuldet sind; aus dem Neckar-Odenwald-Kreis ist hierzu jedoch aktuell nichts bekannt. Gleiches gilt für den Nachfolger-Mangel.

Die folgende Übersicht gibt Aufschluss über die Entwicklung der Gesamtzahl der niedergelassenen Vertragsärzte im Neckar-Odenwald-Kreis:

Arztgruppe/Jahr	2009	2013
Allgemeinärzte, hausärztl. Internisten	88	86
alle Psychotherapeuten	13	24
Anästhesisten	3	3
Augenärzte	7	6
Chirurgen	4	4
Frauenärzte	13	13
Hals-Nasen-Ohrenärzte	5	3
Hautärzte	4	4
Internisten (fachärztlich)	8	9
Kinder- und Jugendärzte	8	7
Nervenärzte, Neurologen, Psychiater	5	6

Quelle: KVBW

6. Wie stellt sich aktuell die Situation der Notfallversorgung im Neckar-Odenwald-Kreis dar, bewertet sie diese als ausreichend bzw. wie stellt sich eine etwaige Weiterentwicklung dar?

Zurzeit wird der ambulante ärztliche Notfalldienst in Baden-Württemberg durch die KVBW reformiert. Mit der Zusammenlegung von kleineren Notfalldienstbezirken plant die KVBW größere Strukturen zu schaffen, um somit die Dienstbelastung im organisierten Notfalldienst zu reduzieren. Bei der Zusammenlegung der Notfalldienstbezirke und der Festlegung der Standorte der Notfallpraxen orientiert sich die KVBW an von ihr im Vorfeld definierten Kriterien:

- In jedem Dienstbereich soll mindestens eine zentrale Notfallpraxis an einem Krankenhaus etabliert werden.
- Jeder Bürger in Baden-Württemberg soll eine Notfallpraxis innerhalb von 30 Fahrminuten mit dem Pkw erreichen können.
- Der Dienstbereich soll mindestens 70 Ärztinnen und Ärzte umfassen.

Es ist darauf hinzuweisen, dass die Gebietseinteilung nur Bedeutung bei der Zuordnung der Ärztinnen und Ärzte bei der Organisation des Notfalldienstes hat, die Patientinnen und Patienten sind an diese Gebietseinteilung nicht gebunden und können auch den Notfalldienst anderer Notfallbezirke in Anspruch nehmen.

Die Reform wird von der Landesregierung grundsätzlich für notwendig und richtig gehalten, da durch sie dauerhaft die ärztliche Versorgung in Baden-Württemberg insgesamt stabilisiert wird. Insbesondere in ländlichen Gebieten müssen sich immer weniger Ärztinnen und Ärzte die Notfalldienste teilen. Eine hohe Dienstfrequenz schreckt jedoch nachweislich den ärztlichen Nachwuchs ab, sich als Vertragsärzte niederzulassen. Besonders junge Ärztinnen, die oftmals Beruf und Familie vereinbaren müssen, haben deshalb erhebliche Bedenken, sich freiberuflich zu betätigen.

Zur ambulanten ärztlichen Notfallversorgung der Bevölkerung außerhalb der üblichen Sprechstundenzeiten stehen im Neckar-Odenwaldkreis über den Notfalldienst einzelner Ärzte hinaus zwei Notfallpraxen regional verteilt in Buchen und Mosbach zur Verfügung.

7. Wie lange sind aktuell die Anfahrtszeiten des Rettungsdiensts im Notfall?

8. Wie sind die Anfahrtszeiten des Rettungsdiensts im Neckar-Odenwald-Kreis im Vergleich mit den übrigen Landkreisen in Baden-Württemberg zu bewerten?

Nach dem vom örtlich zuständigen Bereichsausschuss beschlossenen Bereichsplan bestehen zur präklinischen Notfallversorgung der Bürgerinnen und Bürger im Rettungsdienstbereich Neckar-Odenwald-Kreis folgende Vorhaltungen:

Standort	Einsatzfahrzeuge	Einsatzzeiten	Jährliche (Fahrzeug-) Vorhaltestunden
Rettungswache Buchen	1 NEF	0 bis 24:00 (Mo–So)	8.760
	1 RTW	0 bis 24:00 (Mo–So)	8.760
Rettungswache Hardheim	1 NAW	0 bis 24:00 (Mo–So)	8.760
	1 RTW	0 bis 24:00 (Mo–So)	8.760
Rettungswache Mosbach	1 NEF	0 bis 24:00 (Mo–So)	8.760
	2 RTW	0 bis 24:00 (Mo–So)	17.520
Rettungswache Osterburken	1 RTW	0 bis 24:00 (Mo–So)	8.760

Diese Vorhaltungen gewährleisten eine leistungsfähige Notfallversorgung. In den Jahren 2011 bis 2012 wurden im Rettungsdienstbereich Neckar-Odenwald-Kreis pro Jahr durchschnittlich 3.900 Notarzteinätze und 10.700 Einsätze mit Rettungswagen, insgesamt somit 14.600 Notfalleinsätze durchgeführt. Die gesetzliche Hilfsfrist von möglichst zehn, längstens 15 Minuten in 95 % der Fälle im Rettungsdienstbereich im Zeitraum eines Jahres, die die Notfalkette bis zum Eintreffen der Hilfe am Notfallort markiert, wurde bei den Einsätzen mit Rettungswagen mit über 94 % und bei den Notarzteinätzen mit 91,5 % (2011) bzw. 90,7 % (2012) erfüllt. Die Situation im Rettungsdienstbereich Neckar-Odenwald-Kreis ist damit – wie nachfolgende Tabelle zeigt – mit anderen Rettungsdienstbereichen in ländlichen Regionen vergleichbar:

Lfd. Nr.	Rettungsdienstbereich	Erreichungsgrad von Notärzten (in Prozent der Einsätze) bis			Erreichungsgrad von RTW (in Prozent der Einsätze) bis		
		10 Minuten (2011)	15 Minuten		10 Minuten (2011)	15 Minuten	
			2011	2012		2011	2012
1	Baden-Baden/Rastatt	55,8 %	90,2 %	89,1 %	74,8 %	94,3 %	94,2 %
2	Biberach	67,2 %	94,6 %	94,7 %	79,8 %	96,0 %	95,7 %
3	Böblingen	68,6 %	95,1 %	94,4 %	71,4 %	95,5 %	94,6 %
4	Bodensee	56,8 %	93,8 %	92,8 %	69,1 %	95,6 %	95,2 %
5	Calw	52,4 %	90,3 %	91,4 %	70,0 %	95,8 %	95,8 %
6	Emmendingen	55,1 %	92,3 %	92,7 %	72,5 %	95,8 %	95,6 %
7	Esslingen	58,8 %	91,6 %	92,4 %	72,0 %	95,1 %	95,2 %

8	Freiburg/Breisgau-Hochschwarzwald	63,9 %	93,2 %	91,8 %	71,4 %	93,9 %	92,4 %
9	Freudenstadt	58,0 %	87,0 %	87,7 %	73,1 %	93,9 %	95,2 %
10	Göppingen	67,7 %	94,1 %	93,1 %	75,5 %	94,6 %	96,5 %
11	Heidelberg/Rhein-Neckar	60,5 %	91,2 %	94,5 %	61,5 %	90,9 %	90,5 %
12	Heidenheim	70,6 %	96,1 %	95,2 %	72,8 %	95,4 %	95,0 %
13	Heilbronn	54,1 %	95,2 %	95,7 %	60,2 %	95,5 %	95,3 %
14	Hohenlohe	60,4 %	87,0 %	85,9 %	71,9 %	93,0 %	92,5 %
15	Karlsruhe	62,2 %	97,5 %	97,4 %	70,6 %	95,5 %	95,3 %
16	Konstanz	65,1 %	95,2 %	95,1 %	74,6 %	95,2 %	95,4 %
17	Lörrach	60,2 %	89,7 %	90,9 %	66,3 %	92,6 %	92,7 %
18	Ludwigsburg	62,5 %	90,6 %	90,5 %	75,5 %	94,6 %	95,9 %
19	Main-Tauber	61,5 %	91,3 %	91,6 %	68,7 %	92,8 %	94,2 %
20	Mannheim	58,6 %	93,8 %	94,4 %	65,1 %	95,4 %	95,5 %
21	Neckar-Odenwald	53,8 %	91,5 %	90,7 %	59,1 %	94,6 %	94,1 %
22	Ortenau	58,2 %	89,5 %	89,5 %	74,5 %	95,5 %	95,2 %
23	Ostalb	67,9 %	94,5 %	93,7 %	79,0 %	96,2 %	95,6 %
24	Pforzheim/Enz	70,4 %	94,7 %	95,4 %	75,5 %	95,1 %	95,0 %
25	Ravensburg	57,8 %	89,4 %	90,6 %	71,9 %	95,2 %	96,2 %
26	Rems-Murr	69,0 %	94,3 %	94,6 %	80,9 %	96,6 %	96,3 %
27	Reutlingen	67,6 %	92,2 %	92,9 %	71,5 %	94,0 %	93,9 %
28	Rottweil	61,6 %	94,2 %	94,1 %	76,4 %	96,9 %	96,2 %
29	Schwäbisch-Hall	57,9 %	87,6 %	86,3 %	64,6 %	90,8 %	90,1 %
30	Schwarzwald-Baar	60,7 %	97,0 %	95,6 %	72,0 %	96,2 %	95,6 %
31	Sigmaringen	41,6 %	84,3 %	88,4 %	64,6 %	92,3 %	94,8 %
32	Stuttgart	70,5 %	96,7 %	96,9 %	81,6 %	97,6 %	97,2 %
33	Tübingen	59,3 %	94,5 %	92,7 %	74,7 %	95,7 %	96,6 %
34	Tuttlingen	58,0 %	90,4 %	90,5 %	77,5 %	96,9 %	95,9 %
35	Ulm/Alb-Donau	69,0 %	94,9 %	95,0 %	77,8 %	95,2 %	96,2 %
36	Waldshut	45,0 %	86,4 %	86,4 %	60,9 %	90,1 %	88,6 %
37	Zollernalb	60,4 %	94,0 %	93,0 %	65,7 %	95,7 %	95,0 %

Auch im Rettungsdienstbereich Neckar-Odenwald-Kreis besteht daher noch Nachbesserungsbedarf. Zuständig für Verbesserungen bei der Sicherstellung der notfallmedizinischen Versorgung nach dem Rettungsdienstgesetz ist der örtliche Bereichsausschuss für den Rettungsdienstbereich Neckar-Odenwald-Kreis. Dieser setzt vor allem auf eine Arbeitsgruppe, die zur Untersuchung der Hilfsfristsituation eingerichtet wurde. 2013 wurde außerdem zur Analyse und Verbesserung der notärztlichen Hilfsfrist ein Gutachten in Auftrag gegeben. Das Ergebnis des Gutachtens soll dem Bereichsausschuss im Januar 2014 vorgelegt werden.

Altpeter

Ministerin für Arbeit und Sozialordnung,
Familie, Frauen und Senioren